

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,

(Zeitungsspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übernommen.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3755.

Ahrensburg, Dienstag, den 22. September 1903.

26. Jahrgang.

## Kaiser Wilhelm in Wien.

Der deutsche Kaiser ist auch diesmal wieder in Wien mit Herzlichkeit und Begeisterung empfangen worden, Herrscher und Volk bereiteten ihm ein Willkommen, das von warmer Empfindung getragen war. Ihn besonderen Ausdruck fanden diese Beziehungen bei der Galafest in der Hofburg, bei der Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Herzlich willkommen heiße ich Ew. Majestät und gebe der aufrichtigen Freude Ausdruck, den treuen Freund und Bundesgenossen heute in unserer Mitte zu empfangen. Ew. Majestät sind durch Ihre Hierherkunft dem von mir gehegten Wunsche des Wiederlebens mit einer Bereitwilligkeit entgegengekommen, die in mir das Gefühl warmer Erkenntlichkeit wachruft, und die das schon so feste Gefüge unserer gegenseitigen Beziehungen gewiß mit neu erhöhter Kraft ausstatten wird. Von dieser Zuversicht durchdrungen, bitte ich Ew. Majestät zu gestatten, daß ich dies Glas auf Ihr Wohl sowie auf unsere unerschütterliche Freundschaft erhebe und ausrufe: Seine Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch!“

Die Anwesenden stimmten begeistert ein und die Musik intonierte das „Heil dir im Siegertranz“. Als bald erhob sich Kaiser Wilhelm und erwiderte mit folgendem Trinkspruch: „Von tiefer Dankbarkeit erfüllt, bitte ich Ew. Majestät in Gnaden den Ausdruck meines innigen Dankes entgegenzunehmen zu wollen für die freundlichen Worte, mit welchen Ew. Majestät mich soeben bewillkommen haben, sowie für den herzlichsten und glänzendsten Empfang, den mir die stets gastfreie und ewig schöne Kaiserstadt an der Donau, Ew. Majestät Residenz, bereitet hat. Nichts konnte mir willkommener sein, als dem Wunsche Ew. Majestät entsprechend hierher zu eilen, um meinen in Ehrfurcht geliebten und erhabenen Freund und Bundesgenossen zu begrüßen. Der Anblick Ew. Majestät stolzer Regimenter war mir eine Herzensfreude, denn den Bund unserer Länder tragen und festigen unsere beiden Heere zum Wohle des

Friedens in Europa. Wenn ich mein Glas nunmehr auf das Wohl Ew. Majestät erhebe, bitte ich zugleich der Dolmetsch der Gefühle aller Deutschen im Reiche sein zu dürfen, wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe: Gott segne und erhalte Ew. Majestät und Ihr erlauchtes Haus. Seine Majestät der Kaiser und König Franz Joseph Hurra!“

Den tiefsten Eindruck machte bei dem Galadiner eine Szene, die sich nach dem Toast Kaiser Wilhelms abspielte. Kaiser Wilhelm hatte den Toast beendet, die Gläser waren aneinandergerungen, als Kaiser Wilhelm das Glas niederstellte und hierauf beide Monarchen sich fest umschlangen und küßten. Einen solchen Vorgang hat man in diesem Prunksaale noch nicht erlebt.

## Deutsches Reich.

Der deutschen Regierung ist anlässlich der Ordensverleihungen an die Offiziere des italienischen Expeditionskorps in China, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Rom geschrieben wird, ohne ihr Verschulden ein peinliches Versehen unterlaufen. Unter anderen hat der Oberleutnant des Geniekorps, Nino Modugno, den Köpfen Absterben vierter Klasse erhalten. Dieser Modugno aber sitzt nun schon seit Monaten in Untersuchungshaft unter der Anklage, die eigene Frau ermordet zu haben. Während der Untersuchung hat sich dann auch herausgestellt, daß Modugno sich 1900 in China durch Raub und Plünderung bereicherte; durch den Verlauf der chinesischen Koffbarkeiten schuf er sich nach seiner Rückkehr ein Vermögen von 300 000 Francs. Befremdlich erscheint es, daß die deutsche Botschaft in Rom, auf der die italienischen Zeitungen doch verfolgt werden, auf den Thatbestand nicht aufmerksam wurde.

In der Disziplinaruntersuchung gegen den Oberpostpraktikanten Richard Wagner aus Hanau, der, wie erinnerlich, in einer Wählerversammlung ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausbrachte, ist nunmehr vor der Disziplinarkammer in Kassel die Verhandlung auf den 24. September anberaumt. Der Antrag

des Staatsanwalts lautet auf Dienstentlassung auf Grund des § 10 des Beamtengesetzes.

Den sozialdemokratischen Parteitag in Dresden durchbraust Sturmeswehen, so wie diesmal sind noch nie die Gegensätze aufeinander geprallt, aber streng genommen sind es weniger sachliche als vielmehr Personenfragen, die in erbittertem Streite ausgefochten werden. Mit denkbarster Schärfe hatte sich Bebel gegen die sog. Revisionisten gewendet und dabei verschiedene Vertreter dieser Richtung, Bernstein, Auer und besonders v. Vollmar. Auch die Akademiker und die „Proletarier in gehobener Lebensstellung“ erregten seinen Zorn. Ihm antwortete v. Vollmar, zunächst in ruhiger sachlicher Form, die im Verlauf der dreieinhalbstündigen Rede aber zu Keulen schlägen überging, wie sie im eigenen Lager das Haupt Bebel's noch nicht getroffen haben. Er sprach von Bebel's überlegener Einbildungskraft, von dem impulsiven Temperament, das wie auf Fürstenthronen auch auf Parteithronen schade, verglich den Diktator Bebel mit Cromwell und nannte den Ton, den Bebel anschlägt, unerhört. Auch gegen den widerlichen Byzantinismus, der in der Arbeiterpresse mit den Parteigrößen getrieben werde wandte sich der bairische Führer, seine Worte fanden hier und da wohl Widerspruch aber auch starken Beifall.

Mit welchen Schwierigkeiten die Lehrer in den Ostmarken, namentlich auf dem Lande, oft zu kämpfen haben, beweist folgender Fall, der von der „Märkischen Zeitung“ aus Klein-Schwarz berichtet wird. Dort hatte sich ein Schulknabe, der das 14. Lebensjahr schon überschritten hat, unnützlich gemacht, wofür ihm vom Lehrer P. eine Züchtigung in Aussicht gestellt wurde. Als Herr P. am Montag die Strafe vollstrecken und den Burschen, der sich weigerte, seinen Platz zu verlassen, am Krage fassen wollte, zog der Bursche ein aufgeklapptes Messer aus der Tasche und drohte unter Schimpfen in polnischer Sprache (der Knabe trägt einen ferndeutschen Namen), den Lehrer zu erstechen. Als letzterer Hilfe herbeiholen wollte, gab der Knabe das Messer seinem Nachbar, sprang zur Thür hinaus und entfloh. Später erschien der Vater vor der

Behauptung des Lehrers und machte dort derart Skandal, daß die Bewohner des halben Dorfes zusammenliefen. Der Mann rühmte sich sogar, seinem Sohne das Messer mit dem Auftrage gegeben zu haben, den Lehrer zu erstechen, falls er ihn schlagen wolle. Der Vorfall ist natürlich amtlich zur Anzeige gelangt.

Der neueste Fall von Zeugniszwangshaft, der den Redakteur der „Bergarbeiterzeitung“, Leimpeters, betroffen hat, weil er sich weigerte, den Ueberbringer des Berichtes über die Bergarbeiterbewegung im Ruhrkohlenrevier, den Polizeikommissar Krohn an die Regierung gerichtet, zu nennen, ist vorläufig erledigt. Leimpeters ist aus der Haft entlassen worden. Man hat die angebotene Haftstrafe von sechs Wochen schon nach viertägiger Dauer aufgehoben und das Verfahren eingestellt. Nun aber richtete Rechtsanwalt Hehdemann ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft, in dem er darthut, daß das Zeugniszwangsverfahren gegen Leimpeters dem Gesetz widersprochen habe, weil dem ein Strafverfahren vorauszugehen habe, was hier nicht der Fall sei. Leimpeters war am Sonnabend von dem Gerichtsassessor Wolff geladen, der ihm eröffnete, der Regierungspräsident von Arnberg wolle unter allen Umständen den Namen des Ueberbringers des amtlichen Berichtes des Polizeikommissars Krohn wissen. Leimpeters erwiderte, daß der Bericht ohne Briefumschlag in Herne von einem Bergmann gefunden und der „Bergarbeiterzeitung“ übermittelt worden sei, die ihn wegen der durchaus falschen Beurteilung der Bergarbeiterbewegung im Ruhrkohlenrevier zum Abdruck gebracht habe. Leimpeters weigerte sich, den Namen des Ueberbringers zu nennen. Es wurden ihm dann fünf Minuten Bedenkzeit gelassen. Als er nach Ablauf derselben, bei seiner Weigerung oerblich, diktierte man ihm zwanzig Mark Geldstrafe und sechs Wochen Haft, außerdem drohte man ihm sechs Monate Haft an, ein durchaus ungesetzliches Verfahren. Der Bezirkskommissar Krohn behauptet, den Bericht persönlich in den Briefkasten in Herne geworfen zu haben.

## Im Banne des Irrthums.

Roman von B. Kiedel-Ahens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein unendlich liebes Mädchen legte sich um Hedwigs rosige Lippen.

„Und denkst Du wirklich Mama, daß er mich lieber gewänne, wenn ich gelegentlich gegen Ansicht und Behauptungen mich auflehne? Das kann ich gar nicht, ohne geradewegs zu heucheln! Alles, was Friethjof sagt und thut, ist doch immer nur das Richtige und Beste.“

Adelheid von Korsör verstummte. Angehts der Bescheidenheit und Herzensgüte ihres Kindes praktiken alle Erziehungskünste ab. Als er eintrat, unterdrückte sie alle persönlichen Gefühle, und wie immer wirkte ihre Selbsterkeit belebend. Was sie mit ihrem reichen Geiste gab, strahlte mehr oder weniger das Wesen der Umgebenden zurück.

Doch während scherzender Bemerkungen gewechselt wurden, beobachteten die Mutteraugen nun, da Stellas Ankunft wieder bevorstand, Friethjof scharf, und sie entdeckte manches, das sie stark beunruhigte. Ost nahm während der Unterhaltung sein Bild eine Zerknirschtheit an, oder er streifte flüchtig Stellas Bild auf dem Wandgemälde, und versiel dann in ein sinnendes Träumen, dem er sich gewaltsam entziehen mußte.

Hedwig entging das alles, oder sie wollte es nicht bemerken.

Als er gegangen war und Hedwig mit der Mutter plauderte, dachte diese:

„Trügt nicht alles, so wird sie die Geopfert sein. Er ist nicht dazu angethan, schweigend zu entsagen, wie ein Weib es zu thun im Stande ist. Dieser Zustand ist kein natürlicher, sondern wie die Ruhe vor dem Orkan. Aber sollte er nicht schließlich doch sich ermannen und zurückkehren zu meinem Kinde, dem einst sein Herz mit warmer Bewunderung entgegenzuschlug.“

Der September schloß mit einem früh beginnenden Herbst. Tage lang hatte es stark geweht. Dann war ein Landregen gefallen, endlos und grau die Welt umspinnend. Heute Abend war es still. Der Boden hauchte eine feuchte Kälte aus, und zwischen den träge ziehenden Wolstengebilden hervor lugte von Zeit zu Zeit der Halbmond über die Dämmerung der stillen Flächen.

Vor Friethjof schlingelte sich der Weg spurlos in das Dunkel hinein. Die Fahrgeleise waren tief in den Morast geschnitten und mit kleinen Wasserlachen angefüllt, die hier und dort im schwindenden Mondlicht blinkten. Er bereute, zu Fuß nach Edarts-holm gegangen zu sein, doch Senta bedurfte der Schonung. Der Pfad für die Fußgänger befand sich in einem fast unpassierbaren Zustande, und muthig suchte er die Entfernung zu erspähen, die ihn noch von dem Kirchthurn von Wittmund trennte, als aus dem feuchten

Dunkel zwei helle Punkte auftauchten: ein Wagen, der auf dem Platze zu halten schien.

Er fand seine Vermuthung bestätigt. Die Drohkölle war mit den Hinterrädern im Schlamm stecken geblieben, und der Kutscher war unter Fluchen und Schimpfen bemüht, sein Fuhrwerk wieder flott zu machen. Beim Anblick des Näherkommenden hielt der Mann inne und bat um Hilfe, wozu auch Friethjof sich sofort bereit erklärte, als der Wagenschlag geöffnet wurde und der in eine weiße Capotte gehüllte Kopf einer jungen Dame zum Vorschein kam.

„Ich werde wohl aussteigen müssen —“ Ein Ausruf halb freudigen, halb erschreckten Erstaunens — „Friethjof —!“

„Stella!“

Sie verließ den Wagen, und nachdem es den vereinten Kräften der Männer gelungen war, ihn zu heben, und der Kutscher sich hartnäckig weigerte, den schlechten Weg mit seinem beschädigten Fuhrwerk fortzusetzen, blieb nichts übrig, als die Straße bis Edarts-holm zu Fuß zu gehen.

Sie nahm ihre Kleider zusammen. Der wolkenfreie Mond beleuchtete ihr das Gesicht, und nun bemerkte Friethjof eine Zerknirschung in den Zügen, die unmöglich die Folge des kleinen Unfalls sein konnte.

„Ist Ihnen etwas zugefallen, Stella?“

„Zugefallen? Oh, mehr als das — man hat mich tödlich beleidigt!“

„Wer wagte es?“

„Das kann ich niemand sagen — selbst meiner Mutter nicht.“

„Ihre Mutter würde wohl auch nicht im Stande sein, den gebührend zu strafen, der es wagte, Sie zu beleidigen! Ich wollte, es wäre mir vergönnt!“

„Es bedarf keiner weiteren Strafe, ich strafe selbst,“ antwortete sie in demselben vibrierenden Tone, aus dem er die verhaltene Zärtlichkeit zu hören glaubte, die ihm das Blut heißer durch die Adern trieb. Mit übermenschlicher Kraft mußte er sich halten, sie nicht an seine Brust zu ziehen.

„Das ist das Unwichtigere: etwas anderes liegt mir viel schwerer auf der Seele; ich hatte nämlich einen schrecklichen Traum von Mama — sie lag starr und todt auf ihrem Lager, und das hat mich so furchtbar erschüttert, daß ich noch jetzt bei der Erinnerung weinen möchte! Aus ihrem letzten Brief sprach auch ein solch wehmüthiger Ton — sie ist jedenfalls kränker geworden. Können Sie denn unsere Mutter nicht herstellen, Friethjof?“

„Es scheint bei Ihrer Mutter ein leichtes Herzleiden vorzuliegen. Zu Befürchtungen giebt es jedoch noch keinen Anlaß.“

Bald danach tauchten die Umrisse von Edarts-holm aus dem Dunkel auf. Das Licht aus Frau von Korsörs Zimmer schimmerte herüber — dann standen sie in der Kastanienallee, die der Sturm des frühen Herbstes bereits halb entblättert hatte. Plötzlich horchten beide auf. Aus dem Innern des Hauses

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



23 Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In den politischen Wirren des Doppelstaates spielt bekanntlich auch die Forderung der Ungarn auf Einführung der „nationalen“ Armeesprache eine Rolle. Bisher ist die Kommandosprache in dem Gesamtstaate die deutsche, die Ungarn wollen also für den ungarischen Theil des Heeres ihre Sprache eingeführt wissen. Hierauf hat ein eben erlassener Armeebefehl des Kaisers eine unzweideutige Antwort gegeben, die Kundgebung lautet: „Staatsgeschäfte nahmen mich in jener Zeit in Anspruch, welche ich den diesjährigen Manövern des 7. und 12. Korps so gerne gewidmet hätte. Indem ich Se. K. und K. Hoheit den General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand mit meiner Vertretung betraute, blieb ich durch dessen Berichte in steter Kenntniss des Manöververlaufs und hatte die erwartete Befriedigung, durch Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit nur Lob und Anerkennung des Gesamtzustandes und der Leistungen beider Korps des Heeres, sowie der beigezogenen Heerführer der ungarischen Landwehr zu vermehren. Den großen Kavalleriemannövern in Galizien anwohnd, konnte ich mich von deren lehrreicher Anlage, Leitung und Durchführung, sowie von der vorzüglichen Verfassung und hohen Leistungsfähigkeit aller beteiligten Truppen erneut überzeugen. Je sicherer begründet mein günstiges Urtheil über den militärischen Werth, die hingebungsvolle Dienstesfreudigkeit und das einmüthige Zusammenwirken aller Theile meiner Gesamtwehrmacht ist, desto mehr muß und will ich an deren bestehenden und bewährten Einrichtungen festhalten. Mein Heer insbesondere — dessen gediegenes Gefüge einseitige Bestrebungen in Verleumdung der hohen Aufgabe, welche dasselbe zum Wohle beider Staatsgebiete der Monarchie zu erfüllen hat, zu lockern geeignet wären, — möge wissen, daß ich nie der Rechte und der Befugnisse mich begeben, welche einem obersten Kriegsherrn verbürgt sind. Gemeinsam und einheitlich, wie es ist, soll mein Heer bleiben, die starke Macht zur Vertheidigung der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen jeden Feind. Getreu ihrem Eide, ist meine Gesamtwehrmacht, fortschreitend auf dem Wege ernster Pflichterfüllung, durchdrungen von jenem Geiste der Einigung und Harmonie, welcher jede nationale Eigenart achtet und alle Gegensätze löst und die besonderen Vorzüge jeden Volkstammes zum Wohle des großen Ganzen verwerthet.“

Serbien.

Außer dem militärischen Schutz, den der König für seine persönliche Sicherheit bei seinem Schlafzimmer aufgestellt und der aus 12 aus der Schweiz stammenden Gardisten besteht, steht sein Zimmer durch eine elektrische Leitung mit der Kommandantur in Verbindung. Auf der Save liegt ständig ein Fahrzeug bereit, um den König im Nothfalle über den Fluß auf ungarisches Gebiet zu bringen. Am Fenster seines Schlafzimmers ist eine Leiter angebracht, damit er sich eventuell auf diesem Wege retten kann. Einem Redakteur erklärte der Monarch, wenn er geahnt hätte, daß ihm seitens des Offizierskorps derartige Schwierigkeiten bei der Ausübung seines Herrscherberufes bereitet würden, so würde er sicher darauf verzichtet haben, die Geschicke Serbiens zu lenken. Dazu komme die auffallend kühle Haltung, die gewisse Kabinette

erlönten die hinreichenden Klänge von Beethovens neunter Sinfonie: „Freude, schöner Götterfunken!“ Stella reichte ihm die Hand zum Abschied — doch Friethjof, seiner nicht mehr mächtig, hielt sie fest. Auf seine Lippen drängte sich das Wort: „Ich liebe Dich, Stella; wollen wir zusammen sterben? Aus seinen blauen Zügen leuchteten die Augen faszinierend zu ihr herüber — noch eine Sekunde und sie hätte dem Zuge des Herzens nicht zu widerstehen vermocht — da riß sie sich los und eilte ins Haus. Mitternacht war längst vorüber, als das Licht unter dem grünen Seidenschirm noch in Frau von Korsjors Zimmer brannte. „Unter diesen Umständen müßtest Du allerdings das Haus verlassen, Stella.“ „Ich hätte es vielleicht schon früher thun sollen, Mama. Bald nach meiner Ankunft merkte ich, daß der Freiherr mich so eigenthümlich ansah. Weil er Wittwer war, mochte er glauben, sich das erlauben zu dürfen. Dann ließ er mir gegenüber einzelne bewundernde Worte fallen, aber obgleich ich mich immer ängstlich stets in der Nähe seiner Tochter und ihrer Gesellschafterin hielt, wußte er eines Tages es doch so einzurichten, es war bei Gelegenheit einer Landpartie, mich einen Augenblick allein zu finden: und da erklärte er sich mir und bot mir seine Hand an. Grund zum Verleihen war streng genommen nicht vorhanden, denn er ist ein stattlicher Mann, der mir einen geachteten

ihm gegenüber einnehmen. Auf die Einwendung des Journalisten, der König sehe zu schwarz, er möge seinem Sohne die Krone geben, erwiderte der Monarch: „Nie und nimmer; wenn diejenigen, auf die ich vertraue, angeht, der zu erwartenden kriegerischen Verwickelungen nicht den inneren Frieden zu wahren wissen, so mögen sie das Land ausliefern und seine Unabhängigkeit preisgeben. Ich glaube nicht, daß nach mir nochmals ein König von Serbien ausgerufen wird.“

Großbritannien.

Ueber den Eindruck, den das sensationelle Ereigniß in England hervorgerufen hat, wird berichtet: Chamberlain wird auch nach seinem Rücktritt, der wie ein Donner Schlag aus dem Himmel der hohen Politik kam, in engster Fühlung mit der Regierung bleiben und, wie ein Blatt bestimmt mittheilt, jetzt in einen großen Agitationsfeldzug eintreten, um dem Lande die Wichtigkeit der Gründung eines Reichszollverbandes klar zu machen. Die Vertretung Birmingham im Unterhause behält er bei und wird sich bei den Neuwahlen wieder als Kandidat aufstellen lassen. Die Demissionen des Finanzministers Ritchie und des Staatssekretärs für Indien Lord Hamilton erregen ebenfalls große Ueberraschung. Nach allgemeiner Ansicht sind weitere Demissionen von Ministern zu erwarten.

Rußland.

Neue Ausschreitungen gegen die russischen Juden werden aus dem Gouvernement Mohilew gemeldet: In Homel, Gouvernement Mohilew, entwickelte sich am 11. d. M. in dem dortigen Bazar aus einem Streit zwischen einem Bauern und einem jüdischen Händler eine erbitterte Schlägerei zwischen Juden und Russen. Als die Polizei die Ordnung wieder herstellen wollte, warfen die Juden mit Steinen auf die Beamten, auch wurde aus ihrer Mitte ein Revolver schuß abgefeuert, auf den die Polizisten mit Schüssen in die Luft antworteten. Bei der Prügelei wurde ein Russe von einem Juden durch einen Messerstoß in den Leib tödtlich verletzt, ein Jude sowie sieben andere Personen trugen leichte Verletzungen davon. Am 14. wiederholten sich die Unruhen. Russische Arbeiter gingen aus Rache für eine ihnen am 11. September zugefügte Kränkung an, im Judenviertel Buden zu zerstören. Bei dem Zusammenstoß mit den Juden wurden auf beiden Seiten etwa 20 oder mehr Personen verwundet. Als Truppen erschienen, wurden sie von den Juden mit Schüssen empfangen. Infolgedessen mußte von den Feuerwaffen Gebrauch gemacht werden. Gegen Abend war die Ruhe wiederhergestellt.

Schleswig-Holstein.

Utrahstedt, 21. September. Am Mittwoch-Abend wird im Lokale des Herrn W. Eggers die Eröffnungs-Vorstellung des Abonnements-Theaters stattfinden. Als erste Aufführung wird ein vieraktiger Schwank von Blumenthal und Kadelburg über die Bretter gehen. Wie uns mitgeteilt wird, soll sich dieses zweite Theater-Unternehmen in unserem Orte gleichfalls großer Sympathien erfreuen und schon zahlreiche Abonnenten besitzen. Es besitzt bekanntlich aber auch der Regisseur dieser Vorstellungen, Herr W. Mahler, bei unsern Theaterbesuchern ein gutes Renomee. \* Im Lokale des Herrn Pump an der

Namen und eine hohe Stellung zu bieten hatte — ich gab also mein Nein in möglichst schonender Weise. „Und einige Tage später geschah das, was Dich so rasch von dort vertrieb?“ „Ja, Mama. Ich stand in meinem Zimmer vor dem Spiegel, zu einer Abendgesellschaft die Nabel in meinen Haaren zu beseitigen, als die Thür aufgerissen wird und der Freiherr in seiner Uniform vor mir erscheint und die Worte einer tolen Leidenschaft zu äußern beginnt! Zitternd vor Furcht und Grauen befehl ich ihm sofort zu gehen; da packt er mich an, um mich zu küssen — o, ich sehe noch das Blitzen seiner funkelnden Augen. Doch das Entsetzen gab mir übermenschliche Kraft; es gelang, mich aus den umschlingenden Armen des Clenden zu befreien und zu den Mädchen zu flüchten. Adelheid von Korsjör sah nachdenklich vor sich hin. „Meine liebe Mama,“ flüsterte Stella, sich liebevoll an sie schmielegend, „bin ich Dir nicht willkommen?“ „Das Kind ist der Mutter immer willkommen, Stella, und Deine Heimath ist bei mir. Die Vorsetzung wollte es so; mag sie denn ihre Ziele verfolgen.“ „Ich verstehe Dich, Mama, doch — fürchte nichts — ich bin gewappnet. Für mich giebt es nur noch ein Ziel, einen Lebensinhalt — meine Kunst.“ Frau v. Korsjör hob das schöne Haupt der Tochter empor und küßte sie auf die Stirn.

Ahrensburgesstraße wird am kommenden Mittwoch der Artilleristen-Verein von 1881 zu Hamburg sein zweites diesjähriges Sommerfest feiern. Für verschiedene Unterhaltungen als Preisregeln, Preisstücken ist gesorgt. Das Konzert und die Ballmusik wird von der Rudolfschen Jägerkapelle ausgeführt. Ganz besonders erwähnenswerth ist die Vorführung eines im Freien am Spieß bratenden Dönsen, nach Münchener Art, und wird dieser delikate Braten billigt verabreicht.

Die Bestimmungen über die Beleihungen von Grundstücken haben durch die Musterfagung für die öffentlichen Sparkassen der Provinz Schleswig-Holstein, die in der ordentlichen Verbandsversammlung des Schleswig-Holsteinischen Sparkassenverbandes zu Vorlagen gelangen, eine Erweiterung erfahren. Während bisher städtische Grundstücke nur bis zur Hälfte des Brandlassenwerthes, ländliche Grundstücke bis 20 oder 22 1/2fachen Grundsteuerertrag bestehen durften, bestimmt die neue Musterfagung, daß in Zukunft städtische Grundstücke bis zur Hälfte des Brandlassenwerthes, ländliche Grundstücke bis zur Hälfte des Werthes der Gebäudesfläche, sowie des Grundsteuerfreien Hofraumes und Hausgartens beliehen werden dürfen. An Orten, wo durch besondere Verhältnisse der Werth der Grundstücke ein besonders hoher ist, darf die Beleihung bis zu zwei Drittel des Brandlassenwerthes mit Ermächtigung der Kommunal-Aufsichtsbehörde erfolgen. Hinsichtlich der bebauten ländlichen Grundstücke ist insofern eine Erweiterung eingetreten, als dem 20 bzw. 22 1/2fachen Grundsteuerertrage ein Drittel des Brandlassenwerthes der hinzugerechnet werden darf, wenn letztere bei der Landesbrandtaxe oder einer öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaft versichert sind und der Reinertrag der Liegenschaften den Betrag von 300 Mk. nicht übersteigt. Besondere Würdigung wird die Neuerung erfahren, daß, sofern es sich um die Abschätzung einer Gebäudesfläche, sowie des grundsteuerfreien Hofraumes und eines weniger als 0,25 Hektar großen Hausgartens handelt, die amtliche Taxe durch eine seitens des Vorstandes der Sparkasse vorzunehmende Schätzung ersetzt werden kann. Alle diese Neuerungen sind solche, die von den verschiedenen Grundeigentümervereinen gewünscht und angestrebt worden sind.

Ahrensburg, 21. September. Der anscheinend endlosen Regenperiode ist endlich die lang ersehnte bessere Witterung gefolgt. Die letzten Tage brachten uns sogar hellen, freundlichen Sonnenschein, einen Himmelsbogen, der in diesem Sommer fast sagenhaft zu werden drohte. Die günstige Witterung ermöglicht endlich die Reste der Ernte einzubringen, die allerdings zum Theil wesentlich gelitten haben, besonders aber kommt sie auch der Kartoffelernte zu gute, deren Ertrag allerdings an manchen Stellen durch das ungnügsige Wetter stark beeinträchtigt ist.

Herr Bädermeister Prignitz kaufte das neben seinem Besitz in der Großen Straße belegene Grundstück des Jagdaufsichters Bergmann für 7500 Mark. Herr Göze kaufte das in der Waldstraße belegene Wohnhaus der Frau Kühne für 14 500 Mark. Das Rud. Lange'sche Hausgrundstück in der Hagener Allee ging für 11 000 Mk. in den Besitz des Herrn Schloßers Falke hieselbst über und Herr Barbier Reiben erwarb vor einiger Zeit das Haus des verstorbenen Barbiers Keimers in der Großen Straße für 9000 Mk.

„Für Dich ist mir nicht bange, mein Kind, Dich wird leblicher Stolz erstarken lassen; auch sind wir Frauen im Leiden und Entsetzen größer als der Mann. Aber für ihn fürchte ich, und daß einmal die Stunde komme, wo der künstlich aufgeführte Damm der Vernunft zusammenbricht.“ Stella glaubte bei der Erinnerung an die mit Friethjof verlebte Stunde dieses Abends, wo sie beide diesem Zusammenbruch schon so nahe gewesen, vor Scham und Selbstvorwürfen vergehen zu müssen. „D, Mutter, könnte ich doch sterben, um die Schande auszulöschen, die schon die widerwilligen Gedanken an ihn über mich gebracht haben! Aber ich schwöre es Dir, und Du wirst Deiner Tochter glauben, nicht wahr, daß meine Wille und mein Stolz stark genug sein werden für uns beide.“ „Ich glaube Dir; aber so wie ich Euch beide kenne, ist das doch nur der nutzlose, langsam erlöbende Kampf. Und mußt Du Dir nicht sagen, daß er die Schläge Deines Herzens spürt, und Deine Augen sich nur abwenden, um das, was Dein Inneres zu ihm spricht, nicht zu verrathen?“ „Mama, welch eine Erniedrigung in dem Allen! — Sprich nicht weiter.“ „Eine große Leidenschaft des Mannes ist niemals eine Erniedrigung für das Weib, so lange das Geheimniß gehütet wird, Stella. Es kommt nur darauf an, sich ihrer würdig zu erweisen.“ „Durch die Entfagung.“

Auf die im Anzeigentheile der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung der Polizeibehörde, welche das Halten von Milchfuhrwerken auf der Straße vor der Genossenschafts-Meierei in der Hagener Allee verbietet, machen wir aufmerksam.

Altona, 18. September. Die Auslosung der Geschworenen für die am 5. Oktober unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Hartmann stattfindende vierte diesjährige Schwurgerichts-Periode erfolgte heute Vormittag unter dem Vorhitz des Landgerichts-Präsidenten Friedberg. Ausgelost wurden aus dem Kreise Stormarn und Wandsbeck: Hüfner Welle-Hummelsbüttel, Weinbändler Karl Witthöft-Wandsbeck, Aitenheiler Heinr. Hardt-Wöhlhagen, Gutsbesitzer Eugen Duberstadt-Nütschau, Fabrikant Gust. Zöhler-Wandsbeck, Rentner Robert Dreier-Oldesloe.

Eine Revolveraffäre rief am Mittwoch Nachmittag in der Moonstraße eine Ansammlung von Menschen hervor. Der in einer Metallwaarenfabrik dajelbst beschäftigte 29-jährige Gürtler Vincenz Tassura aus Bilsitz sollte entlassen werden. Er gerieth dieserhalb mit dem in der Fabrik beschäftigten Meister in Wortwechsel. Als letzterer andere Leute herbeirufen wollte, um Tassura aus der Fabrik herauszubringen, zog dieser einen Revolver aus der Tasche und feuerte drei Schüsse auf den Meister ab, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Alsdann richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in die Schläfe. Lebensgefährlich verletzt wurde der Revolverheld nach dem Krankenhause gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Der pensionierte Polizeibeamte Wilh. Ritto, der sich beim Sturm auf die Düppeler Schanzen im Feldzuge von 1864 in hervorragendem Maße ausgezeichnet hatte, ist am Sonnabend gestorben. Ritto hatte gemeinschaftlich mit dem Pionier Alinte einen Pulverfaß an die Pallisaden geworfen und zur Entzündung gebracht, um so den folgenden Kameraden den Weg zum Sturm frei zu machen. Alinte starb damals den Heldentod, während Ritto mit schweren Brandwunden im Gesicht davonkam. Für seine brave That wurde ihm das Militärkreuz 1. Klasse und die Oesterreichische Tapferkeitsmedaille in Gold verliehen.

Neustadt i. Holst., 17. September. Hier starb Herr Bürgermeister Gabriel, der dem hiesigen Gemeindefest 23 Jahre lang auf Befehl vorgestanden hat. G. hatte wegen Krankheit seine Pensionierung zum 1. Oktober d. Js. beantragt. Für die mit 4000 Mark Gehalt und 1800 Mark Entschädigung für Dienstaufwand ausgestattete Bürgermeisterstelle haben sich 83 Bewerber gefunden.

Kiel, 18. September. Das auf der hiesigen Germania-Werft neu erbaute Linienschiff „L.“ lief heute Vormittag 11 Uhr 30 Min. glücklich von Stapel. Den Taufakt vollzog der Großherzog von Hessen, der dem Schiff im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers den Namen „Hessen“ gab. Bei dem Stapellauf hielt der Großherzog folgende Taufrede: „Seiner Majestät der Kaiser haben mir und meinem Lande eine große Ehre erwiesen, indem allerhöchstdieselben geruht haben, dem Linienschiff „L.“ den Namen „Hessen“ zu verleihen und mir den Auftrag zu erteilen, den Taufakt zu vollziehen. Seiner Majestät sprech ich für diese Huld meinen und meines Landes tiefgefühltesten Dank aus. Dem neuen Linienschiffe aber, als Träger deutscher Wehrkraft im Frieden, wie im Kriege, wünsche

„In diesem Falle selbstverständlich. Eure Vereingung würde ein Verbrechen an der Schwester sein. Wenn auch das heilige Feuer der Liebe Euch durchglüht, so fordert doch die Ehrfurcht vor dem Gesetz der Menschen, unter dessen Schutz wir leben, sowie auch das moralische Gesetz in uns seine Anerkennung.“

Als Mutter und Tochter sich von einander getrennt hatten, kniete Stella, nachdem Hedwig sie halbfreudig, halb mit leisem Schredgefühl begrüßt hatte, an ihrem Bette nieder. „Du unschuldige Glückliche, gebe Gott, daß Dir die Stürme erpart bleiben, die mein Inneres durchwühlen! Arme, liebe Hedwig, möchte nie der Schleier zerreißen, der die Wirklichkeit vor dir verbirgt. Du sollst glücklich bleiben! Herr, gib mir die Kraft dazu, ich will es ja mit meinem Herzblut bewahren.“ Heute ist der erste Oktober. Morgen soll Elisabeth Brendau verlassen.

Ein kalter Wind fährt schneidend von der Ostsee über Heide und Moor und treibt dunkelgraue Schneeflocken vor sich her. Die Sonne hat dem Anschein nach auf längere Zeit sich verabschiedet. Zwischen dem tief bewölkten Horizont und den einformigen braun-grauen Flächen liegt die schwerthmuthvolle Dämmerung des Herbstes. Dann wird es stiller. Die grauen Wollen senken sich in weißen Flocken auf die Erde. Der erste Schnee.

(Fortsetzung folgt.)



auf dem Bahnhofe in Kassel von den versammelten Mitgliedern der dortigen Eisenbahndirektion erwartet. Herr Budde kam von Wilhelmshöhe, und als der Zug einlief, glaubten die Herren der Direktion, die durch einige unerwartete Besuche schon allen wohlbelannten Gestalt des Ministers aus der ersten Wagenklasse steigen zu sehen. Aber kein dienst-eifriger Schaffner öffnete das Kupee, und es gab sehr erstaunte Gesichter, als Se. Excellenz freundlich grüßend aus einem Wagen — vierter Klasse stieg. Der Minister hat offenbar die Fahrt unternommen, um sich in die Verhältnisse auch dieser sozial so bedeutungsvollen Wagenklasse persönlich einen Einblick zu verschaffen um sein ministerielles Interesse daran zu bekunden.

Durch die Blume. Als der Schulrath zur Revision einer Landschule kam, deren Lehrer nicht gerade als besonders tüchtig galt, ließ er zum Beginn der Prüfung sagen: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllt.“ Der Lehrer, der hierin nicht ohne Grund eine Stichelei sah, beschloß sich zu rächen. Als die Revision, die über Erwarten befriedigt hatte, beendet war und der Lehrer mit irgend einer Liebesstrophe schließen sollte, ließ er anstimmen aus dem Abendlied „Der lieben Sonne Licht und Pracht hat nun den Lauf vollendet“ die sechste Strophe die beginnt: „Ihr Höllengeister padet euch, ihr habt hier nichts zu schaffen.“ Beim Hinausgehen aber sagte der Schulrath zu einem Begleiter: „Sehen Sie, wie ich verstanden bin!“

Eine Ortschaft mit einem unau-sprechlichen Namen giebt es in Franckreich. Der Name läßt sich ebenso wenig aussprechen, wie der des Prager Bürgermeisters Erb. Der Ort, um den es sich handelt, liegt dicht bei Paris, in der Nähe des Schlosses Dany: es ist das 117 Einwohner zählende Dorf Ws. Da dieses vollauf Wort von seinem Menschen ausgesprochen werden kann, wird es gewöhnlich Ws genannt: amtlich heißt das Dorf aber nach wie vor Ws.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Ziese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Wer früh morgens

zum ersten Frühstück eine Tasse wohlbestimmlichen Kathreiners Malzkaffee trinkt, der wird nach kurzer Zeit die günstige Wirkung einer solchen vernünftigen Lebensweise deutlich und nachhaltig verspüren. Kathreiners Malzkaffee vereinigt nämlich mit dem Wohlgeschmack und Aroma des guten Bohnenkaffees die charakteristischen und allgemein geschätzten Vorzüge des Malzes, wodurch er zu einem Gesundheitsstrahl in des Wortes weitester Bedeutung wird. Das sollten alle bedenken, denen Kaffee weniger gut bekommt, oder solche, die leidend, nervös und schwächlich sind.

Das neue Warenhaus Gebr. Sellbuth in Barmbeck, Hamburgerstraße 101—103, welches jetzt dem Verkehr übergeben, ist eines der größten und vornehmsten in ganz Norddeutschland, es enthält nicht weniger als 6600 Quadratmeter Verkaufsraumlichkeiten, in welchem über 300 Angestellte beschäftigt sind. Das imposante Warenhaus hat eine Straßenfront von 180 Metern mit 39 mächtigen Schaufenstern im Parterre. Beim Eintritt ins Parterre bietet sich dem Auge der Anblick eines großen Glasgebäudes, den Hamburger Jagen darstellend. — Eine Fülle von Tageslicht strömt von allen Seiten durch etwa 100 große Schaufenster herein, die die ganze Ladenrichtung in Mahagoni bildet einen herrlichen Gegenatz zu dem hellen Grunde der Wände, wodurch das ganze auf einen warmen Ton gestimmt wird. Eine praktische Neueinrichtung, wie sie in New-Yorker, Londoner und Berliner Warenhäusern schon lange besteht, ist die im Parterre befindliche Markthalle, die im Grunde ist, alle kleinen und großen Lebensbedürfnisse der bürgerlichen und feinen Küche zu befriedigen. — Zwei elegante, elektrisch betriebene Fahrstühle befördern die Besucher in die oberen Stockwerke. Einen besonders imposanten Anblick gewähren die Abteilungen für Konfektion, Kleiderstoffe und Fuß-, sowie Glas-, Porzellan- u. Hausstandswaren. Neu eingerichtet sind die folgenden Abteilungen: Zigarren, Tapeten, Drogen, photographische Bedarfsartikel, Uhren, optische Waaren, massive Silber- und Goldwaaren, komplette Schlafzimmereinrichtungen, sowie Bild und Gesäuge, das in eigenen Kabinen aufbewahrt wird. Mittels mehrerer Transport-Wagen wird ein ständiger Verkehr mit den Bezirken Winterhude, Uhlenhorst, Dammt., Horn, Schiffbel, Altb., Wandsbeck, Altrahstedt etc. unterhalten, um der Kundenschaft die ge-tauschten Waaren möglichst noch an demselben Tage frei ins Haus zu liefern. Eine Sehenswürdigkeit für sich allein ist das Maschinenhaus, das bei vorheriger Mel-dung an geeigneter Stelle auf Wunsch zu besichtigen ist. Die Maschinen- und Kraftanlage enthält: Eine Deutzer-Sauggenerator-Gasanlage neuesten Systems mit 2 Mo-toren von zusammen 220 Pferdekraften und eine Akku-mulatoren-Batterie, die während drei Stunden 450 Amp. abgeben kann. 217 Bogenlampen und 700 Glühlampen werden am Abend für die Lokaltäten das Licht spenden. Es ist dies die größte Privatanlage in Hamburg. Für Niemand besteht irgend welcher Kaufzwang, im Gegen-theit wäre ein vielseitiger Besuch zwecks Besichtigung erwünscht.

Die beliebtesten Wohlfahrtsloose a M. 3.30 zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete sind laut Bekanntmachung noch durch das Bankgeschäft Ad. Müller u. Co. in Darmstadt, Rheinstraße 14 und in Hamburg, große Johannisstraße 21, zu beziehen und es ist schnelle Bestellung zu empfehlen, denn die Gewinnziehung beginnt bereits am 28. September. Summtliche 16 870 Geldgewinne, worunter die Haupttreffer von 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, 10 000 M. usw., gelangen be-tanntlich ohne Abzug zur Auszahlung.

„Grete komm, Du wirst wieder einen Papa bekommen.“  
Zögernd trat die Kleine näher und konnte sich erst nicht den Zusammenhang der ganzen Sache erklären. Als sie aber das glückliche Gesicht ihrer lieben Mama sah, da überwand sie alle Schen und stürzte glücklich auf die beiden, endlich Vereinten zu, das Gesicht ihrer Mutter mit Küßchen bedeckend.

Kurt und Elise saßen frühstückend auf der Terrasse des großen Hotels L'Europe in Nizza, als ein Befehlsbote auf sie zukam und ein dringendes Telegramm abgab.  
„Mein Gott, es wird doch nichts passiert sein,“ sagte Kurt, ehe er das Telegramm erbrach und auch Elise bekam einen Schreck.

Sie wollten beide nur noch den heutigen Tag in Nizza verleben, um am Abend sich mit dem Bruder von Elise und dessen junger Frau, die sich ja ebenfalls auf der Hochzeitsreise befanden, in Genua zu treffen. Kaum aber hatte Kurt den Inhalt des Telegramms durchgesehen, so wußte er nicht, was er zuerst vor Freude sagen sollte und reichte mit zitternder Hand das Blatt seiner kleinen Frau hinüber. Auch Elise wußte im ersten Moment nicht, was sie dazu sagen sollte.  
„Graf Beren und Frau v. Stohren, Verlobte. Gruß Papa“ das war der Inhalt des Telegramms. Dann aber brach Elise in die Worte aus:  
„Kurt, unsere Liebe ist eine Liebe auf den ersten Blick, sie ist verehrt.“  
„Du hast recht, meine süße, kleine Frau, die Erbschaft des Herzens.“

Ende.

Mannigfaltiges.

Unfall beim looping the loop. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Mittwoch Abend sollte im Hippodrom zum ersten Male in Deutschland die gemeinsame Schleifenfahrt mit dem Tandem von einem Herrn und einer Dame unternommen werden. Als das Rad mit dem Rünflerpaar die Tiefe der Schleife passierte hatte, erfolgte plötzlich ein Krachen, ein polterndes Aufschlagen und am Boden des Ringes lag unter dem Fahrer und dem Tandem die Begleiterin vergraben. Aus einer Höhe von wenig mehr als 2 Metern waren sie abgestürzt. Der Rünfler vermochte sich sofort wieder zu erheben, während die Dame bewußtlos war. Des Publikums hatte sich ein jähes Entsetzen bemächtigt. Die Verletzungen der beiden sind anscheinend nur unbedeutend.

Eine theure Seele. Ein katholischer Gesellschafter in Breslau stellt der „Schles. Volkszeitung“ den folgenden eingeschriebenen Brief aus Berlin zur Verfügung: Berlin, den 26. August 1903. Ew. Hochwürden! Von ver-schiedenen, anscheinend gut unterrichteten Per-sönlichkeiten wurde mir wiederholt erzählt, daß die katholische Kirche Damen, welche zum Katholizismus übertraten, in generöser Weise durch oft bedeutende Geldmittel weiterhilft. Ew. Hochwürden bitte ich, mir Auskunft zu geben, inwieweit dies auf Wahrheit beruht. Mein Mann ist Katholik, ich mit meinen beiden Knaben, welche 4 1/2 und 1 1/2 Jahr alt sind, evangelisch. Falls sich die Kirche bereit erklärt, mir ein Kapital von 10 000 bis 12 000 M., welches mein Mann dringend braucht, zur Verfügung zu stellen, würde ich mit meinen beiden Kindern zur katholischen Kirche übertreten. Ew. Hochwürden sollten in solchen Fällen bereits öfters hilfreich ver-mittelt haben und bitte auch ich um Ihre Unterstützung. Sollten sich Ew. Hochwürden mit dieser Sache nicht befassen wollen, bitte ich herzlich, mir eine Persönlichkeit zu nennen, welche sich meiner annehmen würde, oder mir gütig mitzutheilen, wie ich den Papst, an welchen ich mich dann persönlich wenden würde, anzureden hätte. Ew. Hochwürden voraus-herzlich dankend, bin ich Ihre ergebene B. R.“ Der Dankender fügt bei: „Es ist wirklich zum Erbarmen!“

Vereitelter Raubmord. Auf einen Raubmord abgesehen hatte es der Fleischer-geselle William Müller, der bei dem Fleischer-meister Steiner in Stendal in Arbeit stand. Steiner war mit seiner Frau von Hause ab-wesend gewesen und erst in späterer Nacht-stunde heimgekehrt. Frau Steiner begab sich nach dem Betreten der Wohnräume alsbald in das Schlafzimmer, woselbst ihr Kind der Ruhe pflegte. Beim Betreten des Zimmers bemerkte sie zu ihrem Entsetzen, daß sich der Kopf eines Mannes vorsichtig unter einem Bette hervorschob. Mit einem Schreien rief sie das Kind aus dem Bette und stoh mit demselben unter gellenden Silberufen aus dem Zimmer. Der entdeckte Eindringling stoh nun ebenfalls, nach dem Weg durchs Fenster und lief davon. Die alarmierten Hausin-sassen machten sich schleunigst daran, das Grundstück abzusuchen. Im Schlafhause ver-steckt wurde der Flüchtling schließlich entdeckt, und festgenommen. Es war der Geselle des Steiner, welcher es offenbar auf einen Raub-mord abgesehen hatte, denn man fand bei ihm einen scharfgeschliffenen Genicksfänger, so-wie eine Schlinge, mit denen er die grausige That, der die Steinerschen Eheleute nur durch einen glücklichen Zufall entgangen sind, zu vollführen gedachte. Steiner hatte eine größere Geldsumme einkassiert, was dem Gesellen wohl bekannt war. Derselbe ist der Polizeibehörde übergeben worden.

Der Eisenbahnminister in der vierten Klasse. Minister Budde wurde

Frühling platz und es keimte in der Natur. Mächtig mußte sie sich entfalten, es gab kein Zurück und eben so mächtig, wie sie alles Not-wendige aufzwängt, so auch im Herzen der Menschen, ohne daß sie sich dagegen wehren können.  
Das schienen die beiden auch zu fühlen, denn in ihnen, wenn sie es sich äußerlich auch nicht geteilen wollten, arbeitete es schwer zwischen Ernst und Jekt! Sollten sie alles begraben lassen, was ihre jugendlichen Herzen einst stürmisch erwünscht und ersehnt hatten? Oder hatte sich democh die Liebe in beider Herzen hineingestossen, daß sie nicht wieder heraus konnte, sondern sich hier bei den gereiften Menschen noch einmal voll und ganz zu ihrer unendlichen und erhabenen Größe entfaltete.

„Woran denken Sie, Mara,“ unterbrach er das längere Schweigen.  
Sie juckte bei dieser plötzlich hingeworfenen Frage förmlich zusammen, und wußte in ihrer Verwirrung kaum, was sie sagen sollte.  
„Dachten Sie an einst zurück, wo wir als übermütige, junge Menschenfinder uns kennen und lieben gelernt hatten? Oder haben Sie es ganz vergessen, daß einst unsere Herzen zu einander schlugen, wie jetzt die unserer Kinder es zu einander tun? Wir kommt es vor, als sei es erst gestern gewesen, als ich Sie habe verlassen müssen.“

Nur mit einem leichten Seufzer und leise mit dem Kopf nickend, unterbrach sie ihn. Sie war keines Wortes mächtig.  
„Mara, Sie meinen! Sie sind nicht glücklich? Sagen Sie es mir, oder vertrauen Sie mir, Ihrem alten Freunde nicht mehr voll und ganz? Und wenn auch Fredi sein Leben für mich hat lassen müssen, es war Vorbestimmung, es mußte so kommen, Sie durften nicht mir, ich durfte nicht Ihnen entzogen werden. Die Natur hatte uns für einander bestimmt.“

Er hatte hastig und eindringlich gesprochen, und war unversehens dicht an die daßigende Frau herangetreten. Sie hatte stumm alle dem zugehört, was er ihr in seiner ausbrechenden Leidenschaft gesagt hatte. Sie wollte sich langsam erheben, aber sanft drückte er sie wieder auf den Sessel zurück und zog einen Stuhl heran, um sich neben ihr niederzulassen.  
„Glauben Sie an eine Erbschaft, an eine Uebertragung der Herzen von Kind auf Kind,“ fragte er sie, und wiederum konnte sie nur, mit leichttränenenden Augen, stumm nicken, während sie diesmal seinem Blick nicht ausweichen war, sondern vertrauensvoll und, man kann fast sagen, beseligend neben ihr sitzenden Mann angeschaut hatte.

„Es ist eigentümlich. Ich bin ein Mann von fast 50 Jahren, und Sie eine Frau, die die vierziger überschritten hat, und dennoch scheinen unsere Herzen so jung geblieben zu sein, wie die unserer Kinder es sind. Mara glauben Sie, daß die einzige und wahre Liebe, die es gibt, die Jugendliebe ist?“  
„Aber warum quälen Sie mich so,“ rang es sich gepreßt aus der bisher stumm daßigenden Frau hervor.

„Mara, so fühlst Du es genau wie ich, Du hast mich nicht vergessen, Du liebst mich noch wie vor langen, langen Jahren?“

„Ja,“ hauchte sie, und barg ihren Kopf an den Schultern des Grafen.  
„Ich ahnte es voraus,“ sagte der Graf, „daß es so kommen würde, wenn wir uns einmal in Leben wiedersehen sollten, und deshalb mied ich Dich, — auch nach dem Tode meiner Frau. Nun hat aber das Schicksal, die Natur, es anders gewollt, sie hat uns zusammengeführt, und nichts, keine Macht der Erde, soll uns wieder trennen. Und daß die Liebe echt in unser beider Herzen ist, das zeigt die Uebertragung von Kind auf Kind, bei unserer Elise und Kurt.“

„Ja, Du hast recht, verehrte Liebe! Sie ist es, die uns endlich zusammengebracht hat, die Erbschaft der wahrhaftig liebenden Herzen der Jugend von Dir und mir. Sie ist auf unsere Kinder übergegangen, und sie wiederum haben uns, die gereiften alternenden Menschen, zusammengeführt und bescheren uns einen seltsamen, und nie von mir erhofften Lebensabend.“

„Was, so schnell denkt meine kleine Mara schon an den Abend des Lebens? Fühlst Du nicht die Kraft der Jugend, des Mutes in Dir, wie einst?“  
„Ich werde sie hier finden, und ich fühle, daß sie wiederkommen wird, ja wiederkommen muß in Deiner Nähe,“ gab sie ihm lächelnd zur Antwort und sah stammend das Gesicht ihres Geliebten an, in dem man nicht hätte lesen können, daß es so viel Jahre dem Leben schon Trotz geboten und mancherlei Gefahren überwinden hatte. An ihm richtete sie sich auf und nickte vertrauensvoll, indem sie sagte:

„Du hast recht, wir sind jung, wir werden weiter leben in unserer Liebe.“  
Da klingelte es, und bald darauf trat der Diener herein, meldete, daß Fräulein von Stohren soeben zurückgekommen sei und im Eßzimmer den Tee zu sich nehme.

Oh, an sie, an das Kind, hatten sie garnicht gedacht. Das kam beiden eben erst zum Bewußtsein. Auch die Kleine hatte einmal geliebt, wie es jetzt der Mutter plötzlich einfiel, aber auch ihr war das Glück verflucht worden in den jungen Jahren, was ihr, der Mutter, jetzt erst erblich, und ein wehmütiges Gefühl beschlich hierbei ihr Seele.

„Meine arme, kleine Grete,“ sagte sie zu ihrem Bräutigam, „sie hat schwer gelitten und schwer gerungen. Aber jetzt hat sie den Tod des von ihr so heiß geliebten Mannes verschmerzt und will sich nun ganz ihrer Kunst hingeben.“  
Bald darauf ging die Flügelträgerin auf und dem schöngewachsenen jungen Mädchen voran, kam in läppischen Säßen der gute Lord, den Elise und Kurt der kleinen Grete in Pension gegeben hatten, da sie ihn bei ihrer Hochzeitsreise doch nicht hatten mitnehmen können. Ihm folgte das junge, mittelgroße, schöne aber sehr ernst dreinschauende Mädchen. Wie festgebant blieb sie in der Tür stehen und hielt sich mit der einen Hand an der Portiere, denn vor ihr stand ihre liebe, süße Mama im Arm des alten Grafen.  
Langsam löste der Graf sich von seiner geliebten Mara los, und indem er seine Arme ausbreitete rief er:

ich Glück und Segen auf allen seinen Wegen und Aufgaben in der festen Zuversicht, daß es seinem und dem deutschen Namen in allen Weltten und Meeren Ehre machen und das Band noch fester werde, welches mich und mein Volk mit der deutschen Marine verknüpft. Auf allerhöchsten Befehl übergebe ich das neue Schiff, ein Zeugniß deutscher Baukunst und deutschen Fleißes, den Welsen und taufe es auf den Namen „Hessen“

kleine Mitteilungen.

— Wieder eine Submissionsblüthe: Die Garnisonverwaltung in Wandsbed hatte unlängst folgende Malerarbeiten ausgeschrieben: 190 große und 28 einfache Mannschafsstänke anzustreichen, zweimal zu ölen und zu lackieren und 426 Mannschafstbrettern zu streichen. Darauf sind folgende Offerten eingegangen: Maler A. 1880 M., B. 1209 M., C. 329 M., 60 Pfg. und D. 482 M. Der Unter-schied zwischen der höchsten (1880 M.) und der niedrigsten Offerte (482 M.) betrug also 1398 Mark!!

— Gerade bei der Abreise verhaftet wurde auf dem Altonaer Hauptbahnhof der Arbeiter Eidelmann, der als Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei in Wedel einige hundert Mk. Parteigelder unterschlagen hatte. E. wurde von einigen Genossen erkannt, die einen Polizeibeamten benachrichtigten, welcher den E., der mit seiner Familie nach Burg abfahren wollte, festnahm.

— Der einzige Sohn einer Wittwe in Altona, der in Paris in Stellung war, war dort wegen Unterschlagung und Fälschung verhaftet worden. Der Sohn schrieb der Mutter, daß er unschuldig sei. Vor einigen Tagen erhielt nun die alte Frau von dem Chef ihres Sohnes ein Telegramm, worin dieser ihr mittheilte, daß ihr Sohn aus dem Gefängniß entlassen sei, da sich seine Unschuld herausgestellt habe und er ihn zu seinem ersten Buchhalter ernannt habe. Vor Freude hierüber erlitt die alte Frau einen Herzschlag und Verwandte fanden sie mit einem glücklich lächelnden Gesicht tot auf dem Sofa liegen.

— Als der 14-jährige Hermann Währing kürzlich mit dem 4-jährigen Joachim Wienau an der Krütau bei Elmshorn entlang ging, fiel der kleine Wienau in den hoch an-geschwollenen Fluß und wurde von der Strömung fortgetrieben. Schnell entschlossen sprang Währing nach, erreichte das Kind schwimmend und brachte es an die Ufersegen, wo beide von einem Arbeiter aufs Trockene gezogen wurden. Bürgermeister Anz will versuchen, dem müthigen Lebensretter eine Auszeichnung zu erwirken.

— Vom Konjistorium ist der Beschluß der Kirchengemeinde St. Annen, den Klingbeutel abzuschießen, unter der Bedingung genehmigt worden, daß bis zum 1. Oktober 1904 be-rachtet wird, um wie viel sich der Ertrag der Sammlung etwa verringert hat.

— Der Provinzialausschuß hat den Landeshauptmann ermächtigt, zur Verbesserung des Feuerlöschwesens folgende Beihilfen zu gewähren: an die Stadt Glüdstadt bis zur Höhe von 800 M., an die Stadt Sonder-burg bis 1000 M., an Odlesloe bis zu 1200 M., an Bredstedt bis zu 1500 Mark.

— In Stolpe (Kreis Plön) vollendete die Wittwe Harm ihr 100. Lebensjahr. Die gesammte Einwohnerzahl des Ortes nahm an der Feier theil. Der Kaiser stiftete ein Gnadengeschenk von 300 M. Die Ur-Urahne wurde inmitten ihrer zahlreichen Familie bis zum Ur-Urenkelkind herab photographirt. Ein Beweis ihrer körperlichen und geistigen Rüstigkeit ist, daß sie an ihrem Geburtstag noch einen Wolla tanzte und später zwei Ge-länge frei aus dem Gedächtniß gut hersagen konnte.

Hamburg.

— Ein aufregender Vorfall spielte sich in Ottenfen ab. Der Emailleur Jassura schoß in der Vereinigten Metallwaarenfabrik A. G. normals Haller u. Co. drei Schüsse auf den Wertmeister Waiskut, ohne diesen jedoch zu verletzen. Dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf, so daß er schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Man nimmt an, daß J. mit dem Meister Streitigkeiten gehabt hat. W. ist erst kürzlich zum Meister ernannt. J. wird als ein sonst ruhiger, fleißiger Arbeiter genannt.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.  
(Wachsend verboten.)  
Er nickte stumm vor sich hin, trank seinen Tee aus, und beide gingen hinüber in den kleinen Salon, woselbst er sich eine Zigarre ansteckte. Sie ließ sich in ein Fauteuil gleiten und sah träumend zum Fenster hinaus, wobei die unter-gewandene Sonne ihre letzten Strahlen auf dem Gesicht der noch schönen Frau tanzen ließ. Er lehnte leicht am Fenster und ließ seinen Blick auf ihr haften. Je länger er sie ansah, desto höher schwebte er in ihm zu arbeiten und ab und zu rang sich ein kurzer Seufzer aus seinem Innern heraus.  
Draußen begannen die ersten Vögel zu zwitschern, ein leichter Hauch des ersten Grünes lag über den Bäumen, während hier und da der Wind mit seinem Angestimm an den Fenstern und Kacheln rüttelte. Der Winter machte dem



**Joh. Woelken & Co.**

Neue  
**Kleiderstoffe,**  
Neue  
**Blusenstoffe,**  
Neue  
**Damen-Jackets,**  
Neue  
**Damen-Câpes,**  
Neue  
**Kinder-Jackets,**  
Neue  
**Herren-Anzüge,**  
Neue  
**Knaben-Anzüge,**  
Neue  
**Herren-Joppen,**  
Neue  
**Anzug-Stoffe,**  
in grösster Auswahl  
bei billigsten Preisen.

**Joh. Woelken & Co., Ahrensburg.**

**Familien-Nachrichten.**

Die Verlobung seiner Tochter **Wilhelmine** mit Herrn Architekt **August Richter** zu Bergedorf, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.  
Chr. Heinrich Schmidt.  
Ahrensburg, im Sept. 1903.

**Wilhelmine Schmidt**  
**August Richter**  
Verlobte.

**Ämtliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

In gegebener Veranlassung wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung für den Verkehr in der Hagener Allee Folgendes angeordnet:  
Das Halten der Milchfuhrwerke auf der Straße vor der Genossenschafts-Meierei wird hierdurch verboten.  
Im übrigen Theile der Hagener Allee dürfen Fuhrwerke, um den Verkehr nicht zu hindern, nur auf der westlichen Straßenhälfte halten.  
Übertretungen werden bestraft.  
Ahrensburg, den 18. Septbr. 1903.

**Der Amtsvorsteher.**  
F. Martens.

**Bersteigerung.**

**Donnerstag, 24. Septbr. cr.,**  
**Nachm. 4 1/2 Uhr,**  
versteigere ich bei dem Gastwirth **Satz** in Oldensfelde, anderw. gepf.:  
**1 Nussbaum-Büffet**  
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung.  
Ahrensburg, den 21. Sept. 1903.  
**Weitzenberg,**  
Gerichtsvollzieher.

**Bersteigerung.**

**Wittwoch, 23. Septbr. cr.,**  
**Nachmittags 5 1/2 Uhr,**  
versteigere ich auf dem Hofplatze des p. **Swert** zu **Trendelberg**  
**70 Ruthen Kartoffeln** in d. Erde, ein Schwein und sechs **Sühner**  
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung.  
Ahrensburg, den 21. Sept. 1903.  
**Weitzenberg,**  
Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

**Gras-Verkauf.**

**Wittwoch, den 23. September,**  
**Nachm. 3 Uhr,**  
soll im Auftrage der Landesversicherungs-Anstalt der Hansestädte das auf dem Grundstüd des Invalidenheims zu **Groß-Hansdorf** befindliche **Gras** an Meistbietende verkauft werden.  
**Der Vorstand.**

**Allen Personen,**  
welche an dem Zustandekommen des Bazars in so aufopfernder, uneigennützigter Weise mitgearbeitet haben, spricht der Gesamt-Ausschuß hierdurch seinen verbindlichsten Dank aus.  
Ahrensburg, den 18. Sept. 1903.  
**Der Gesamt-Ausschuß.**

**Alle Rechnungen**  
auf Konto: „Bazar Ahrensburg 1903“ bitte ich bis zum 30. Dfs. Mts. an mich einreichen zu wollen.  
Ahrensburg, den 20. Sept. 1903.  
**Lehrer Schmidt.**

**Privat-Impfung.**  
**Am Mittwoch, den 23. Septbr.**  
**Vorm. 10 Uhr,**  
werde ich in meiner Wohnung impfen.  
**Dr. Kindt.**

**Größeres Gut oder Hof**  
zu kaufen gesucht. Mehrere Landbesitzer nahe Bahn od. Stadt zu kauf. gesucht für zahlungsfähige Restantent. Angebote erwünscht.  
**J. Rahlfs,** Neumünster, Friedrichstraße 6.

**August Ludwig, Hamburg,**  
**Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.**  
**Steinkohlen-Lager.**

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	3.—	16.50
Beste Yorkshire Nuss	3.30	18.20
do. grobe	3.30	18.20
Kleine Nusskohlen (Singles)	2.70	14.85
Steinkohlengrus	2.40	13.20
Grobe Gas-Cinder	2.40	13.20
Kleine do.	2.60	14.30
Beste englische Anthracit Nuss	2,10 per Ctr.	
do. do. do. Peas	1,95	
Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.		
Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.		

**R. W. Köster,**  
**Kunst- und Handlungsgärtner,**  
Ahrensburg, Hagener Allee,  
empfiehlt:

Palmen u. Araucarien in diversen Sorten u. Größen.  
Blühende Begonien, Alpenveilchen und Rosen.  
Ferner liefere geschmackvolle Arrangements in Befestigung von Körben und Jardinieren in allen Preislagen.  
Anfertigung von Kränzen u. Sträußen schnellstens auf Bestellung.

**Heinr. Kühl.**  
**Steinkohlen.**

**Hamburg,** Brauerstrasse 35, Fernspr. Amt I, 2818.  
**Wandsbeck,** Langereihe 49/53, Fernspr. 47.  
**Alt-Rahlstedt,** Bahnhofstrasse 32, Fernspr. 36.

Bei Beginn der Herbst-Saison erlaube ich mir, den geehrten Herrschaften von **Alt-Rahlstedt, Ahrensburg** und den umliegenden Ortschaften meine **Alt-Rahlstedter Filiale** zum Bezuge des Bedarfes an

**Feuerungs-Materialien**  
ergebenst zu empfehlen.  
Ein neues, aufs Praktischste eingerichtetes, umfangreiches Lager, direkt am Bahnhof in **Alt-Rahlstedt** belegen, befähigt mich, Lieferungen direct, unter Vermeidung der sehr erheblichen Fuhrspesen bei Zufuhren aus Hamburg, billigt auszuführen.  
Es werden nur gute englische Sorten geliefert und bietet die Anfuhr in staatl. geachteten Wagen Gelegenheit zur leichten, sicheren Waagkontrolle.  
Hochachtungsvoll  
**Heinrich Kühl.**

**Artilleristen-Verein v. 1881.**  
**Wittwoch, den 23. September 1903:**  
**2. diesjähr. Sommerfest**  
im Etablissement von **Johs. Pump,** Wandsbek, Ahrensburgerstraße 20.  
**Grosses Concert u. Ball**  
ausgeführt von der Rudloffschen Jägerkapelle.  
Preisregeln, Preisstiche und sonstige Belustigungen für Groß u. Klein. — Vorführung eines im Freien am Spieß bratenden Ochsen nach Münchner Art, später billigste Verabreichung dieses delicates Bratens.  
Eintrittspreis für Erwachsene 25 Pf. Kinder frei.  
Anfang 4 Uhr. Der Festausschuß.

Wer seinen Besitz verkaufen will wende sich an **J. Rahlfs,** Haus- u. Gütermäler, Neumünster, Friedrichstraße 6.

**Laufjunge**  
außer der Schulzeit per sofort gesucht.  
**Herrn. Hirsch,** Ahrensburg.

**Ziehung 29., 30. September, 1. u. 2. October in Berlin.**  
**Wohlfahrts-Loose à 3.30**  
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.  
(Porto und Liste 80 Pf. extra.)  
**16870 Geldgewinne, ohne Abzug:**

1 Haupt-Gewinn	100000 M.
1 Haupt-Gewinn	50000 M.
1 Haupt-Gewinn	25000 M.
1 Haupt-Gewinn	15000 M.
2 à 10000 M.	= 20000 M.
4 à 5000 M.	= 20000 M.
10 à 1000 M.	= 10000 M.
100 à 500 M.	= 50000 M.
150 à 100 M.	= 15000 M.
600 à 50 M.	= 30000 M.
16000 à 15 M.	= 240000 M.

Loose empfiehlt das Bankgeschäft  
**Ad. Müller & Co.**  
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21,  
in Darmstadt, Rheinstr. 14.  
Teleph. A. 4000. G. 3000.

**Photographisches Atelier**  
von **Albert Hellwage,**  
Ahrensburg,  
**Manhagener Allee No 1.**  
Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Leichenfuhrwerk**  
(Hamburger, I. Klasse)  
stellt bei Bedarf unter folgenden Bedingungen  
**Ad. König,**  
Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg.  
Telephon 38.

Dienstmädchen zum 1. October gef.  
**Wandsbek, Kampstr. 87-88 II.**

Suche zum 1. Okt. ein tüchtiges Hausmädchen. Frau M. Sellschopp, Altrahlstedt, Bahnhofstr. 12.

**G. Fehr, Ahrensburg,**  
prakt. **Zahntechniker.**  
Sprechstunden:  
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Briefmarken**  
von Altdeutschen Staaten und den Hanse-Städten aus den Jahren von 1850-1870 sowie auch ältere Sammlung zu kaufen gewünscht.  
**Carl Möper,** Hamburg-Ohlenhorst, Heinrich Herzstr. 25.

**Bildschön!**  
Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, welche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt:  
**Radebeuler**  
**Stedenpferd = Viliemilchseife**  
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei **M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.**

Empfehle mich als  
**Klavierspieler.**  
**Th. Jönck jun.,**  
Vargteheide.

Bestellungen auf  
**Sutter = Kartoffeln,**  
pr. 100 Pfd. für 1,60 Mk.,  
nimmt entgegen  
**Carl Petersen,**  
Waarenhaus, Altrahlstedt.

**Altrahlstedter Theater.**  
Hotel Stadt Hamburg.  
Bes. W. Eggers. Dir. H. Saul Ww.

**Wittwoch, den 23. September 1903**  
**Eröffnungs-Vorstellung.**  
**Großstadtluft.**  
Schwan in 4 Akten  
von **Blumenthal u. Radelburg.**  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Für unsere Abonnenten fährt der **Theater-Wagen** 7 Uhr 45 Min. vom Bahnhofs-Hotel (Godbrecht), durch die Bachstraße, bis zur Wirtshausstraße, hält an der Ecke der Waldstraße und fährt alsdann zum Theater.

**Die Direktion.**

**Standesamt Altrahlstedt.**  
Monat August.

Geboren: Am 7. Sohn dem **Herrn Friedr. Briggers** in Braak, 8. Sohn dem **Landmann Ferd. Soltau** in Jenfeld. 9. Sohn dem **Arb. David Wampfler** das. Sohn dem **Arb. Carl Gehrt** in Tonndorf-Lohe. 7. Sohn dem **Schlachter Hinrich Wohlers** in Oldensfelde. 10. Sohn dem **Arbeiter Adolph Sternhagen** in Jenfeld. 13. Tochter dem **Schlachter Carl Suhl** in Tonndorf. 17. Tochter dem **Arbeiter Friedr. Westphal** in Tonndorf-Lohe. 20. Sohn dem **Schlachter Wilhelm Frank** in Stapelsfeld. Tochter dem **Bahnwärter Heinr. Schütt** in Altrahlstedt. 24. Tochter dem **Kaufmann Hans Japp** in Altrahlstedt. 27. Sohn dem **Bahnwirtsarbeiter Johs. Stühr** in Neurahlsfeld. Tochter dem **Bahnwärter Carl Rathje** in Tonndorf-Lohe. 28. Sohn dem **Arb. Joh. Edermann** in Oldensfelde. Tochter dem **Bäckermeister Fritz Strauß** in Meiendorf. 29. Zwillinge (Sohn u. Tochter) dem **Landmann Carl John** in Braak. 30. Tochter dem **Schmid Emil Hansen** in Braak.

Eheschließungen: Am 8. der **Arb. Martin Jonni Stapelsfeldt** in Tonndorf und **Dienstmagd Bertha Marg-Dorothea Gäde** in Oldensfelde.  
Gestorben: Am 1. **Herrn Rudolf Dabelstein** in Oldensfelde, 3 Mt. 16 Tg. alt. 4. **Frieda Elise Rath** in Jenfeld, 2 Mt. 15 Tg. alt. 3. **Carl Friedr. Aug. Wulf** in Meiendorf, 4 J. alt. 13. **Heinr. Aug. Griem** in Tonndorf, 2 Mt. 2 Tg. alt. 14. **Luisa Martha Auguste Väler** in Tonndorf, 1 Mt. 8 Tg. alt. 19. **Herrn Otto Hinrich Möller** in Meiendorf, 2 Mt. 25 Tg. alt. **Erna Frieda Maria Dabelstein** in Meiendorf, 5 Mt. 19 Tg. alt. 25. **Erna Maria Eggers** in Tonndorf-Lohe, 5 Mt. 9 Tg. alt. 27. **Klempnermeister Joh. Martin Ludw. Schulz** in Altrahlstedt, 55 J. alt.